Nr. 83. Mittwoch, den 11. April 1906. 5. Jahrgang.

Sächsische Volkszeitung

Erscheint täglich nachm. mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. Bezugspreis: Vierteljl. 1 Mk. 50 Pf., f. Oesterr. 2 Kr 55 h (ohne Bestellgeld). Bei all. amtl. Postanstalten u. Zeitungsspeditl. Einzelnummer 10 Pf. Redaktions-Sprechstunde: 11—12 Uhr

Unabhängiges Tageblatt f. Wahrheit, Recht u. Freiheit.

Inserate werden die 6gespaltl. Petitzeile oder deren Raum mit 15 ₰, Reklame m. 50 ₰ die Zeile berechn., b. Wiederh. bedeut. Rabatt. Buchdruckerei, Redaktion und Geschäftsstelle: Dresden, Wilsdruffer Straße 48. — Fernsprecher Nr. 1866.

Fünfhundertjähriges Jubiläum der deutschen Nationalstiftung „S. Maria dell' Anima" in Rom.

(Von einem Priester der Anima.)

Ein dreifaches Jubiläum, von denen jedes das deutsche Herz mit jauchzender Freude erfüllt, wird in den Tagen vom 22. bis 27. April unsere deutsche Nationalstiftung „S. Maria dell'Anima" zu Rom begehen: ein halbes Jahrtausend ist's her, daß die „Anima" durch deutsche Opferfreudigkeit und des Papstes Gnade aus einer privaten Wohltätigkeitsanstalt zum großen deutschen Nationalinstitut geworden ist, — ein halbes Jahrhundert seit ihrer Wiedererweckung und seit der Neugründung ihres Priesterkollegiums, — ein Vierteljahrhundert, seitdem ihre Sängerschule, die „Scuola Gregoriana", der besten eine in Rom, ins Leben trat.

O Anima! Wenn ich deiner gedenke und deiner Geschichte voll deutschen Ruhmes und deutscher Herrlichkeit, dann schließe ich die Augen und lausche pochenden Herzens, wie eine Glanzperiode von fünf Jahrhunderten mir durch die Seele flutet, so lieb und so traut, so glorreich und doch so feierlich still! Und das Jahr 1350 tut sich auf vor meinem Blick, das große Jubeljahr, wo die stolzen deutschen Reckengestalten in ungezählten Scharen demütig flehend zum heiligen Vater strömten, ihrer so viele, daß sie auf freiem Felde, vor den Mauern Roms, übernachten mußten. Und das Jahr 1386 steigt auf vor meinem Geiste, wo ein Niederländer unter Papst Bonifacius IX., Johann Peters von Dortrecht, der alle die Unzukömmlichkeiten des letzten Jubeljahres geschaut, durch Schenkung dreier Häuser den ersten Grundstein zu einer deutschen Herberge legte. Und dann taucht das Jahr 1406 vor meiner Seele auf, 1406, wo Papst Innocenz VII. die durch Dietrich von Niem bedeutend vergrößerte Anstalt zum besonderen deutschen Nationalinstitut erhob, es von jeder weltlichen Gerichtsbarkeit befreite und unter den unmittelbaren Schutz des Apostolischen Stuhles stellte.

Erst durch unseren Landsmann Theodorich von Niem und durch Innocenz VII. wurde ja die Anima, was ihr altes Siegel so schön darstellt, ein Miniaturbild der „gesamten deutschen Kirche und der gesamten deutschen Nation unter dem Schutzmantel der Himmelskönigin".

Viele Freuden, aber auch viel des Leides hat unser deutsches Nationalinstitut in Rom diese 500 Jahre hindurch erfahren. Könige und Kaiser haben die Anima besucht. Bischöfe und Kardinäle haben es sich zur Ehre angerechnet, in ihr Bruderschaftsbuch eingetragen zu werden. In feierlichstem Zuge, von ihrem gesamten Hofstaat umgeben, sind nicht wenige unter den Päpsten zur Anima-Kirche gepilgert, um dort die „liebe Frau der Deutschen" um ihre Fürbitte in wichtigen Angelegenheiten anzuflehen.

Indessen auch an trüben Tagen hat es der Anima nicht gefehlt. Die beutegierigen deutschen Landsknechte haben 1527 weder die Kirche noch die Pilgerhäuser ihrer eigenen deutschen Nation geschont. 1799 haben die Franzosen Kirche und Hospiz aller Kostbarkeiten und Kleinodien beraubt, auch die treffliche Bibliothek verschleudert. Die Kirche ward in ein Heumagazin, die Sakristei zum Pferdestall umgeschaffen. Den fremden Franzosen folgten bald die eingesessenen Italiener, die sich im Eigentum der deutschen Nation häuslich einrichteten und sich's vorzüglich ergehen ließen. In kurzer Zeit war die gesamte Verwaltung, waren die Kaplanstellen und Häuser in den Händen der Welschen. Daß übrigens die Italiener auch heute noch unsere deutsche Nationalstiftung, wie man im Volksmund trefflich sagt, „zum Essen gerne" haben, zeigt in etwa wohl auch die Tatsache, daß die Anima bei zirka 150 000 Lire Jahreseinkommen nicht weniger als 35 000 Lire (!) Steuern zu bezahlen hat, während z. B. früher, unter der päpstlichen Regierung, immer bloß 3631 Lire zu erlegen waren.

Da war es die anfangs des vorigen Jahrhunderts wieder neu erstarkte deutsche Gemeinde in Rom, nicht in letzter Linie die deutsche Künstlerzunft (Maler und Bildhauer), welche die Initiative ergriffen, Gelder und Liegenschaften der Anima wieder ihren alten deutschen Stiftungszwecken zuzuführen. In hochherziger Weise vom gegenwärtigen Kaiser Franz Joseph von Oesterreich gestützt, haben der damalige Rektor der Anima, Flir, und ihr Visitator, Kardinal Graf Reisach, der frühere Bischof von Eichstätt und Erzbischof von München, die Vorarbeiten geleistet, bis dann eine ausdrückliche Erklärung Franz Josephs vom 3. März 1854 der Anima ihren stiftungsgemäßen deutschen, „nicht ausschließlich österreichischen Charakter" wiedergab.

Flir und Reisach ist es auch zu danken, daß nach langen Jahren und nach mühevollen Organisationsarbeiten dem deutschen Nationalinstitut noch eine neue Aufgabe gestellt wurde, nämlich deutschen Priestern ein Heim zu bieten, die ihre Studien in der Heimat bereits vollendet haben, aber ihr Wissen auf dem Gebiete des kanonischen Rechtes, der Philosophie oder Theologie, der Kirchen- oder Kunstgeschichte noch weiter ausbauen und vertiefen wollen. Nicht weniger als 329 Priester aus allen Diözesen des früheren römischen Reiches deutscher Nation und deutscher Zunge haben seitdem dem Kollegium der Anima angehört, darunter 18 Bischöfe und eine große Zahl von Prälaten und Universitätsprofessoren, die in Verwaltung von Diözesen, auf Lehrstuhl und Kanzel sich einen ganz hervorragenden Namen erworben haben.

Mit wohlberechtigtem Stolze kann also die Anima ihres 500jährigen Bestehens sich rühmen. Ganze Geschlechter hat sie kommen und gehen, leben und sterben sehen. Aber eines ist geblieben: Wie vor einem halben Jahrtausend, so bildet sie heute noch den Mittelpunkt der Deutschen in Rom. Hier sammeln sie sich bei allen außerordentlichen Gelegenheiten. Hierher gehen sie jeden Sonn- und Feiertag morgens 10½ Uhr zu der abwechselnd von den Kaplänen gehaltenen deutschen Predigt mit darauf folgendem Levitenamt. Aber auch die Italiener kommen gerne zum deutschen Gottesdienste: Deutsche Innerlichkeit, deutsche Würde und Ordnung und nicht zuletzt auch deutsche Reinlichkeit sind es, die sie anziehen. Und vom Chor herab hören sie in mustergültiger Weise Choral und polyphonen Gesang. Unter Dr. Müllers Leitung singt die 1880 mit Unterstützung Dr. Witts und des deutschen Cäcilienvereins ins Leben gerufene Scuola Gregoriana, die vor zwei Jahren vollständig in die Regie der Anima überging. Auch der gegenwärtige Papst Pius X. hat sie als Bischof von Mantua, einst Gast der Anima — des öfteren schon rühmend hervorgehoben.

Und tatsächlich auch eine herrliche Kirche ist's, die wir Deutschen in Rom unser eigen nennen. Im Jubeljahr 1500 hat der deutsche kaiserliche Gesandte Mathias Lang ihren Grundstein gelegt und der Rohbau allein ist über eine halbe Million Lire gekommen. Der letzte deutsche Papst Hadrian VI. (gest. 1523) hat hier in der Hut deutscher Kapläne seine letzte Ruhestätte gefunden, ihm gegenüber der junge Herzog Karl Friedrich von Cleve-Jülich-Berg (gest. 1575). Auch der deutsche Landknechtsführer Melchior Frundsberg (gest. 1528) harrt dort neben dem gelehrten Hamburger Archäologen Holstenius (gest. 1661) und mehreren deutschen Kardinälen, so Joh. Gropper (gest. 1558) und Wilh. Enckloordt (gest. 1534), mit verdient um Bischofs Benno von Meißen Heiligsprechung, seiner Auferstehung entgegen.

Und wie anheimelnd mutet einem der um 1520 erbaute, echt deutsche Glockenturm der Kirche an, der einzige gothische der ewigen Stadt, wie jugendfrisch und märchenschön, wenn die Sonnenstrahlen die vielfarbigen, glasierten Schuppenziegel umspielen, daß sie weithin wiederglänzen und hinleuchten über all die blechbedeckten Kuppeln der Renaissancekirchen!

So steht die Anima vor uns als Kraft-Mittelpunkt des katholischen Deutschtums in Rom, eine deutsche Pfarrei im weiten welschen Sprachgebiete. Mit lauterer Herzensfreude sieht man, wie der Flügelschlag deutschen Geistes sich so mächtig zeigt weit weg von der Heimat, mitten im fremden Lande, mitten auf ureigenstem „ultramontanem" Boden. Wo haben andere, „nicht ultramontane" Anstalten, Jahrhunderte hindurch so viel für Erhaltung des Deutschtums getan? Und wie viele tun es heute?

Aber die Anima ist auch jetzt noch ihrer 500jährigen, traditionellen Aufgabe getreu, „den Deutschen Roms ihr Deutschtum zu bewahren und den deutschen Pilgern nach der ewigen Stadt Führer, Helfer und Berater zu sein". Auch in unseren Tagen hat sie ihre ursprüngliche charitative Aufgabe der Fürsorge für die Armen in der deutschen Kolonie und zu Gunsten der Armen unter den deutschen Rompilgern nicht aus dem Auge verloren.

Der Anima ist in erster Linie die Gründung des jetzigen deutschen Spitals der Kreuzschwestern in der Via S. Basilio zu verdanken, mit dem auch eine gut besuchte deutsche Mädchenschule verbunden ist. In der Anima wird nicht bloß sämtlichen deutschen Schulkindern unentgeltlich Religionsunterricht erteilt, ihre Kapläne stellen auch, soweit das Studium das irgendwie zuläßt, in Verbindung mit den Kollegen des Campo santo, die Führer zu den deutschen Pilgerzügen, um die deutschen Landsleute mit den heiligen Stätten und den Kunstschätzen Roms bekannt zu machen. Wenn einmal der im heurigen Jubiläumsjahr baulich in Angriff genommene, 400 Personen fassen sollende Festsaal der Anima fertig gestellt ist, so wird damit nicht bloß ein lange gehegter Wunsch der deutschen Kolonie in Rom erfüllt sein, sondern auch eine jährlich wiederholte Forderung der deutschen Pilgerzüge.

Von jeher bildet die Anima das Absteigequartier für Priester und für die meisten Bischöfe Deutschlands und Oesterreichs. Auch der neuernannte hochwürdigste Herr Apostolische Vikar von Sachsen hat dem Beispiel seines Vorgängers folgend, sein Absteigen in der Anima bereits zugesagt. Von jeher dient die Anima als Hospiz für die armen deutschen Pilger, meist Gesellen und Handwerker, die hier regelmäßig drei Tage lang unentgeltlich Wohnung und Verpflegung finden, wofür das Haus zirka 2 Mk. pro Tag aufwendet. Auch katholische Lehrer Sachsens, die warme Begeisterung für Italiens Natur- und Roms Kunst-Schönheiten nach dem Süden geführt, haben Animas Gastlichkeit schätzen gelernt.

Nicht zuletzt bildet die Anima das Bindeglied zwischen den deutschen Diözesen und der päpstlichen Kurie. Ihr Rektor ist Vorsitzender des römischen Komitees für Empfang und Unterkunft der deutschen Pilgerzüge. Er ist Vorstand der 1895 in der Anima durch Ludwig Seitz, Franz v. Rhoden und Franz Szoldatics gegründeten „römischen Künstlerzunft". Heute noch hat sie in der Anima ihr Heim, ebenso wie der 1870 entstandene „deutsche Leseverein" und der schon 1864 gegründete „Katholische Gesellenverein", dessen Leitung der Tradition gemäß ein Kaplan

Heiligenverehrung und Poesie des Alltags.

In seinem vielgelesenen „Glücks"büchlein (I [1901] 199) rühmt Hilty dem Katholizismus nach, daß er wegen seines festen Glaubens an eine sittliche Weltordnung seinen Bekennern eine gewisse Fröhlichkeit und Heiterkeit des Gemütes verleihe, wie es zum Beispiel der Protestantismus nicht vermöge.

Für die weitere Verfolgung dieses Gedankens liefert ein recht interessantes Material das Studium der Heiligenverehrung insbesondere nach der Richtung, inwieweit diese in das harte Alltagsleben hineindrang und dieses mit einem Schimmer von Poesie verklärte, wie es niemals in unserer heutigen Maschinen- und Schießpulverkultur der Fall ist.

Wir meinen die Verbindung der menschlichen Berufsarbeit mit der Heiligenverehrung, wie sie in den Patronaten der Heiligen für die verschiedensten Berufszweige in die Erscheinung tritt.

Da ist keine menschliche Tätigkeit, keine irdische Berufsarbeit, die nicht einen Heiligen als „Patron" hat und dadurch nicht zugleich den Adel eines gottwohlgefälligen Werkes aufgedrückt erhielt.

Man lese beispielshalber die systematische alphabetische Zusammenstellung dieser Patronate nur über Handwerk und Gewerbe, wie sie Kerler in seinem inhaltsreichen Buche „Die Patronate der Heiligen", Ulm 1905, S. 493 bis 495, gibt und von dem wir nur die ersten Buchstaben des Alphabetes folgen lassen, wobei wir den Namen des Patrons in Klammern einfügen.

„Aicher (Nikolaus von Bari), Almosenbeutelmacher (Briokus), Ammen (Tryphäna), Ammenverdingerinnen (Katharina von Alexandrien), Apotheker (Nikolaus von Bari), Arbeiter (Bonaventura, Jakobus der Aeltere, Tharsitius, neuere Zeit: Joseph), Auslader (Nikolaus von Bari), Ausrufer (Martin von Tours), Bäcker (Paulus von Verdun), Backsteinmacher (Vincentius von Saragossa), Badediener (Thrason), Bader (Michael), Bandagisten (Lambert von Maastricht), Bandwirker (Mariä Reinigung), Barbiere (Kosmas und Damian, Katharina von Alexandrien, Ludwig IX. der Heilige), Bauarbeiter (Blasius von Sebaste), Bauhütten (die vier Gekrönten), Bauschreiner (Matthias), Bergknappen (Raffael), Bergleute (Ammonius), Bergwerke (Anna), Besenbinder (Anna), Beutelmacher (Briokus), Bienenzüchter (Bernhard von Clairvaux), Bierbrauer (Amandus, Arnold von Metz, Arnulf von Soissons, Augustinus, Dorothea, Medardus, Nikolaus von Bari), Bilderhändler (Lazarus), Blechschmiede (Eligius), Bleigießer (Petri Kettenfeier), Bleistiftmacher (Thomas von Aquin), Blumengärtner (Dorothea von Caesarea), Blumenhändler (Fiacrius, Honoratus), Bortenwirker (Theresia), Boten (Adrian von Nicomedien), Böttcher (Johannes der Täufer), Branntweinbrenner (Amandus), Brettschneider (Christophorus, Mariä Verkündigung), Brillenfabrikanten (Clarus von Vienne), Brotverwalter (Petrus), Brunnenreiniger (Clarus), Buchbinder (Lukas, Ludwig IX., Petrus Cölestinus), Buchdrucker (Augustinus, Johannes Ev., Katharina von Alexandrien), Buchhändler (Johannes Ev., Johannes von Gott, Thomas von Aquin), Büchsenmacher (Antonius der Große, Barbara), Büglerinnen (Clara), Bürger (Homobonus), Bürstenbinder (Sebastian), Bürstenhändler (Sebastian), Butterhändler (Leonhardt von Limoges), Copisten (Johannes Ev., Christi Himmelfahrt, Julianus Hospitator, Raphael, Vincenz Ferreri), Dachdecker (Barbara), Deckenmacher (Ludwig IX., Destillateure (der heilige Geist [!!], Mariä Geburt), Dieler (Elegius von Noyon, die Schiffsdieler: Nikolaus von Bari), Drechsler (Erasmus von Antiochien, Hubert von Lüttich, Ivo, Michael), Drogisten (Jakobus der Aeltere)."

Nebenbei bemerkt bilden diese Heiligenpatronate für die verschiedensten Arbeitsbranchen eine höchst merkwürdige Illustration zu dem törichten Gerede, daß die katholische Kirche die irdische Berufsarbeit verachte oder kein Verständnis dafür habe, sie nicht als Christenpflicht und Christenaufgabe betrachte, sondern eben mit ihr als notwendigem Uebel sich abfinde. Jedenfalls gab diese Verbindung von Arbeit und Religion dem Arbeiter das Bewußtsein, daß er mehr sei als ein Arbeitsmechanismus, wie man in der modernen, an Idealen verarmten Gegenwart so oft hören kann.

Kerler hat recht, wenn er im Schlußwort seiner in der Beilage zur „Allg. Ztg." (1906 Nr. 23 und 24) gegebenen Uebersicht über diese Patronate meint:

„Der Eindruck wird geblieben sein, daß wir eine unendlich reiche Gemütswelt verlassen haben. Ja, „wie ganz anders war es da", wenn wir uns auf unser seelenloses Maschinenzeitalter besinnen, wo in dumpfen Fabriken der Mensch zum Mechanismus zu verkommen in Gefahr ist und wo höchstens der zweifelhafte Zauber sozialdemokratischer Zukunftdichtung die Gemüter erhebt. Poesie des Alltages ist die Forderung, die nicht oft und nachdrücklich genug gestellt werden kann. Das Mittelalter, trotz aller Barbarei, war verklärt vom Geiste der Volksdichtung. Es hat darin ein gewisses Aequivalent gegenüber unseren modernen Gütern der Erkenntnis und der äußeren Zivilisation."

SLUB
Wir führen Wissen.